



Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah

info

Jahresrückblick 2008



Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen»
Deutschland / Frankreich / Italien / Liechtenstein /
Österreich / Schweiz / Slowenien

Editorial

Im Jahr 2007 waren der Klimawandel oder – je nach Blickwinkel – die «Klimakatastrophe» in aller Munde. Seit einigen Monaten überrollt uns nun die globale Finanzkrise. Deren Auswirkungen werden im Gegensatz zum Klimawandel sehr schnell spürbar: Rezession, Abbau von Arbeitsplätzen und Streichung von Investitionen. Niemand kann genau sagen, ob sich die Lage schneller als gedacht wieder stabilisiert, oder ob es vielleicht sogar noch schlimmer kommt. Gleiches gilt im übertragenen Sinne auch für den Klimawandel. Eines ist jedoch klar: Die Kommunen im Alpenraum trifft es in beiden Fällen, sei es nun z.B. durch Einschnitte in den kommunalen Haushalten oder durch die Zunahme von Naturgefahren.

Doch auch wenn die Aussichten nicht rosig sind, sollten wir nicht schwarzmalen. Im Gegenteil: Jetzt ist es an der Zeit, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und die Weichen für die Zukunft zu stellen. Genau an dieser Stelle kommt die «Allianz in den Alpen» ins Spiel: In unserem Netzwerk von mittlerweile 272 Gemeinden mit rund 800'000 EinwohnerInnen lassen sich diese Aufgaben effizienter angehen, als wenn wir alle «Einzelkämpfer» wären. Durch den Erfahrungsaustausch können wir voneinander lernen, bewährte Lösungen übernehmen und Fehler vermeiden. Das Netzwerk hat dazu in den vergangenen elf Jahren Pionierarbeit geleistet. In der jetzigen Konsolidierungsphase gilt es, die Kooperation weiter zu verstärken und die Qualität der Netzwerkarbeit dauerhaft sicherzustellen.

Die Allianz ist dabei auf dem richtigen Weg. Im Rahmen von DYNALP² werden 2009 eine Reihe von Pilotprojekten abgeschlossen. Ein Nachfolgeprojekt ist bereits in Vorbereitung; darin soll es um das so wichtige Thema Klimawandel gehen. Von großer Bedeutung ist auch der geplante Jugendaustausch zwischen Netzwerkgemeinden – denn nur mit der nächsten Generation lässt sich eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen erreichen.

Die aktuelle wie auch zukünftige Krisen werden nicht spurlos an unseren Gemeinden vorbeigehen. Mit der «Allianz in den Alpen» haben wir aber die Chance, die Herausforderungen gemeinsam anzunehmen und durch vorausschauendes Handeln vielleicht sogar den einen oder anderen Vorteil daraus zu ziehen.

Walter Grath, Vorstandsmitglied



© Gemeinde Oberstaufen

Inhalt

3 Finanzbericht

4 Neue Mitglieder im Gemeindefeldnetzwerk

- 4 Frankreich
- 5 Deutschland
- 6 Schweiz

7 Aus unseren Mitglieds-gemeinden

- 7 Italien
- 7 Frankreich
- 8 Schweiz
- 9 Österreich
- 9 Liechtenstein
- 10 Deutschland

10 DYNALP² auf einen Blick

Ein besonders charakteristischer Aspekt aus jedem der 36 DYNALP²-Projekte.

15 Viel Gesprächsstoff aus einem Jahr

Egal ob über energieeffizientes Bauen, Umweltbildung, grenzüberschreitende Zusammenarbeit oder Innovation, das Veranstaltungsjahr 2008 bot viel Wissen und Information.

16 Allianz für die Jugend

17 Allerlei: weitere Highlights aus 2008

Das Jahr 2008 war für das Gemeindefeldnetzwerk in vielerlei Hinsicht produktiv. Vieles – Ereignisse, Projekte, Produkte und Menschen – begleitete uns als Querschnittsthema oder entstand als kleines aber feines Nebenprodukt.

18 Begegnung mit Thierry Billet

Thierry Billet, Vize-Bürgermeister und Umweltbeauftragter der Stadt Annecy, berichtet über sein Engagement für die nachhaltige Entwicklung seiner Stadt.

20 Neues dynAlp-Programm: Gemeinden für das Klima

Finanzbericht 2008

Auch das Jahr 2008 ist durch das Projekt DYNALP² geprägt.

Die Einnahmen betragen rund € 575'000, das sind um etwa € 40'000 mehr als letztes Jahr. Diesen Einnahmen standen Ausgaben in der Höhe von € 502'000 gegenüber. Die Mitgliedsbeiträge überschritten mit € 109'500 deutlich die Summe von € 100'000.

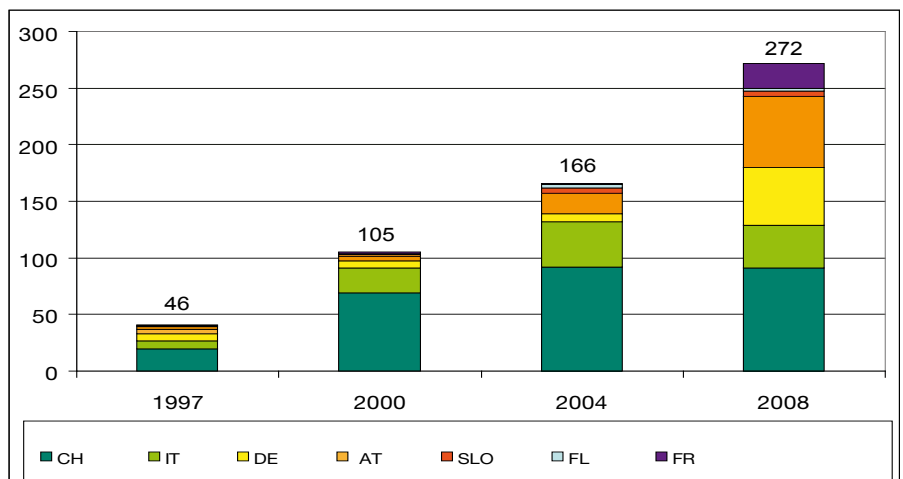
Der Hauptteil der Mittel fiel im Rahmen des Projekts DYNALP² an. Von der schweizerischen Stiftung MAVA erhielten wir € 394'000. In das Projekt flossen € 387'000. Davon konnten € 187'000 direkt an Projekte der Mitglieder überwiesen werden. Für Workshops wurden € 41'000 und für Kommunikation rund € 22'000 aufgewendet. Die Betreuung der Gemeinden durch unsere AnimatorInnen wurde mit rund € 46'000 unterstützt. Die Kosten für das Projektmanagement, das -controlling und die Jury schlugen sich mit € 12'000 zu Buche.

Für das 2006 abgeschlossene Interreg III B-Projekt DYNALP wurden 2008 die restlichen EU-Fördermittel von € 94'000 ausbezahlt.

Eines der herausragendsten Ereignisse des Jahres war natürlich die Alpenwoche, die von uns mit organisiert wurde.

Für die Workshops und die Öffentlichkeitsarbeit (Website, Rollups, ...) wurden rund € 56'000 ausgegeben. Die Kosten für die Übersetzungen beanspruchen jährlich eine Summe von über € 100'000. Diese Ausgaben sind jedoch unbedingt notwendig um die Kommunikation der Mitglieder in den vier Haupt-Alpensprachen zu ermöglichen. Für die Verwaltung incl. des Büroauftrags mussten wie im Vorjahr rund € 51'000 aufgewendet werden.

Eine Durchlaufposition, von der ich mir trotz Verdoppelung wünschen würde, dass sie höher ausfällt, ist die Unterstützung des Energieprojekts der AGOCA in Kirgistan: € 6'600.



Mitgliederentwicklung des Gemeindefeldnetzwerks seit dem Gründungsjahr.

Zu diesen durch den internationalen Verein aufgewendeten Mitteln kommen noch diejenigen in den einzelnen Mitgliedsstaaten. In der Schweiz sind rund € 54'000 und in Österreich über € 31'000 direkt über «Allianz in den Alpen» in die Umsetzung der Alpenkonvention investiert worden. In Frankreich haben der Staat, die Regionen und Departements das Gemeindefeldnetzwerk mit € 24'500 unterstützt.

Für jede Mitgliedsgemeinde einen Betreuungstag aus nationalen Mitteln finanzieren zu können – dieses Ziel wird im Zentrum unserer Bemühungen in den nächsten Jahren liegen.

Ausserdem wenden die Gemeinden zusätzlich zu den Mitgliedsbeiträgen erhebliche Mittel für Projekte, die im Zusammenhang mit der Umsetzung der Alpenkonvention stehen, auf.

Rainer Siegele, 1. Vorsitzender

Neue Mitglieder im Gemeindefeldnetzwerk

2008 war sozusagen ein frankophones Jahr für das Gemeindefeldnetzwerk. Gleich fünf französische Gemeinden traten der «Allianz in den Alpen» bei. Daneben gab es aber auch noch kleineren und grösseren Zuwachs aus der Schweiz bzw. aus Deutschland. Der «Nachwuchs» wird nachfolgend vorgestellt.

In Frankreich

Annecy

EinwohnerInnen: 50'000
Fläche: 16 km²
Seehöhe: 448 – 1'700 m

Die Gemeinde Annecy in der Haute Savoie ist mit 50'000 EinwohnerInnen eine mittelgrosse Alpenstadt. Sie hat einen sehr gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern und liegt direkt am «Lac d'Annecy», dessen Flussufer sich bis in die Stadt hinein fortsetzt. Daher ist das Zentrum von vielen kleinen Kanälen durchzogen, die der Stadt den Spitznamen «Venedig der Alpen» gegeben haben. Besonders im Sommer sind in Annecy viele Touristen unterwegs, um die örtlichen Schönheiten zu bewundern. Aber auch im Winter ist die Stadt beliebt, aufgrund ihrer Nähe zu vielen Skiorten.

Annecy engagiert sich besonders im Klimaschutz (siehe dazu auch das Interview mit Thierry Billet auf Seite 18 bis 19). Zur Zeit findet gerade eine Thermografieaktion mit Infrarot-Luftaufnahmen statt, um die Energieeinsparpotentiale der Gebäude besser bewerten zu können. Anschliessend wird ein Programm ausgearbeitet werden, um die Sanierung der «Energieverschwender» voranzutreiben. Ausserdem hat die Stadt kürzlich ein CO₂ Audit durchgeführt und ist nun daran die Ergebnisse in die Kommunalpolitik aufzunehmen.



© Gemeinde Annecy

Crévoux

EinwohnerInnen: 100
Fläche: 56 km²
Seehöhe: 1'169 – 2'989 m

Diese kleine Gemeinde mit 100 EinwohnerInnen war eine der ersten Skiorte in den französischen Südalpen (seit 1936). Heute befinden sich die Bergbahnen von Crévoux trotz Schneesicherheit allerdings in einer finanziellen Krise. Als Alternative hat die Gemeinde jedoch ein gut funktionierendes Skilanglaufgebiet zu bieten und hat darüber hinaus sein Angebot im Zuge der touristischen Diversifizierung auf Schlittenfahrten und Eisklettern ausgeweitet. Auf sozialer Ebene hat die kleine Gemeinde große Probleme die bestehenden Infrastrukturen aufrechtzuerhalten. So wurde beispielsweise vor einigen Jahren die Schule geschlossen. Die Gemeinde konnte jedoch den Schulbusservice für die SchülerInnen erhalten. Die Nachfrage von Personen, die sich in der Gemeinde ansiedeln möchten, ist derzeit hoch. Dies kann eine Chance für Crévoux sein, um die Infrastruktur und die Dorfviitalität wieder aufleben zu lassen. In diesem Zusammenhang erarbeitet die Gemeinde einen lokalen Bebauungsplan mit deren Hilfe spezifische Bebauungszonen ausgewiesen und wilde Zersiedelung vermieden werden sollen.



© Gemeinde Crévoux

Cruseilles

EinwohnerInnen: 3'800
Fläche: 25 km²
Seehöhe: 400 – 1'300 m

Cruseilles mit seinen 3'800 EinwohnerInnen befindet sich nur 15 km von der Schweizer Grenze entfernt. Diese geografische Nähe hat eine Verdoppelung der Bevölkerung innerhalb der letzten dreissig Jahre zur Folge gehabt. Auch heute noch ist die Nachfrage nach Wohnraum in Cruseilles hoch. Die hohen Mietpreise führen zu sozialen Problemen, so haben es zum Beispiel junge Familien sehr schwer in Cruseilles eine Bleibe zu finden. Die Gemeinde ist sich dieser Problematik bewusst und sucht derzeit geeignete Lösungswege. Bis vor kurzem belastete Cruseilles der starke Transitverkehr zwischen Annecy und Genf. Mit dem Autobahnausbau hat sich die Verkehrssituation zum Glück verbessert und die Gemeinde plant daher eine Neugestaltung des Gemeindefelds. Damit soll der Dorfkern umgestaltet, mit Grünzonen aufgewertet und so für FussgängerInnen attraktiver werden. Ein weiteres aktuelles Projekt ist die Erarbeitung einer Agenda 21. Erste Aktionen sollen im Sommer 2009 starten. Die Gemeinde legt dabei sehr großen Wert darauf, die EinwohnerInnen am Projekt zu beteiligen.



© Gemeinde Cruseilles

Le Monétier les Bains

EinwohnerInnen: 1'044
Fläche: 130 km²
Seehöhe: 400 – 1'300 m

Le Monétier les Bains liegt zwischen zwei bekannten hochalpinen Pässen am nordöstlichen Rande des Nationalpark «Les Ecrins». Auf den 130 km² Gemeindegebiet erstrecken sich Gletscher, steile Felswände, offene Weideflächen und tiefe Talmulden durchzogen vom Fluss Guisane, an den sich die sieben Weiler der Gemeinde schmiegen. Le Monétier les Bains teilt sich den bekannten Winterskiort Serre Chevalier mit vier weiteren Gemeinden der Umgebung. Die natürliche heisse Quelle im Ort wird von der Gemeinde durch eine neu eröffnete Therme genutzt, die im HQE Standard (haute qualité environnementale – französisches Umweltgütesiegel für Gebäude) gebaut wurde. Le Monétier les Bains hat vor kurzem eine Gewerbezone ausgewiesen, um verschiedenen Handwerkern die Möglichkeit zu bieten sich anzusiedeln. Zu den Themenschwerpunkten der Gemeinde gehören die Inwertsetzung des vorhandenen Kulturerbes und die Mobilität sowohl innerhalb des Dorfes als auch zwischen dem Dorf und den Skipisten.

Réallon

EinwohnerInnen: 231
Fläche: 71 km²
Seehöhe: 1'000 – 2'993 m

Réallon umfasst fünf Weiler, die auf einer Fläche von ca. 70 km² verteilt sind. Zu der Gemeinde gehört ein kleiner Skibetrieb, mit insgesamt sechs Skiliften, der von der Gemeinde selber

betrieben wird. Réallon hat sich seine Schule für Kinder im Alter bis zu zehn Jahren erhalten können, die allesamt in einer Klasse unterrichtet werden. Die Gemeinde ist sehr engagiert in der nachhaltigen Entwicklung und versucht die lokale Bevölkerung verstärkt in diesen Prozess zu integrieren. 2008 fand wieder einmal seit langem ein Mittelalterfest im Dorfkern und auf der alten Festung statt. Derzeit ist Réallon gerade dabei eine Studie zur Diversifizierung ihres touristischen Angebots durchzuführen, das aktuell noch stark auf den Skitourismus konzentriert ist. In diesem Zusammenhang wurde schon angefangen das touristische Angebot auszuweiten (Gestaltung von Wanderwegen und Ausbau des Pferdetourismus). Der territoriale Bebauungsplan, der die flächenmässige Ausdehnung des Dorfes verhindern soll, wird momentan von den EinwohnerInnen bewertet. Ausserdem möchte die Gemeinde einen neuen landwirtschaftlichen Zweig mit Heilpflanzen aufbauen.

Siv-Ann Lippert

In Deutschland

Regionalentwicklung Westallgäu – Bayerischer Bodensee

Gemeinden: 19
EinwohnerInnen: 80'139
Fläche: 323 km²
Seehöhe: 394 – 1'118 m

Der LEADER-Verein „Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee“ entstand 2007 durch Erweiterung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) «Impuls Westallgäu 10+» um die Gemein-

den des bayerischen Bodensees. Das Regionsmitglied umfasst alle 19 Kommunen des Landkreises Lindau: Stadt Lindau, Lindenberg im Allgäu, Bodolz, Gestratz, Grünenbach, Heimenkirch, Hergatz, Hergensweiler, Maierhöfen, Nonnenhorn, Oberreute, Opfenbach, Röthenbach, Scheidegg, Sigmarszell, Stiefenhofen, Wasserburg, Weiler-Simmerberg und Weißensberg. Zum Verein gehört auch Oberstaufen im Landkreis Oberallgäu (Gründungsmitglied von «Allianz in den Alpen»).

Die Landschaft ist vielfältig: Vom Bodensee mit Wein- und Obstbau geht es über das Westallgäuer Hügelland mit intensiver Grünlandwirtschaft bis hin zum Alpennordrand. Der partizipativ ausgerichtete Entwicklungsprozess steht unter dem Leitbild «Vielfalt nachhaltig gestalten und über Grenzen handeln». Handlungsfelder sind z.B. gesunde Landwirtschaft und intakte Landschaft (Projekte: Allgäuer Moorallianz, Streuobstinitiative), regional angepasster Tourismus (Architekturtourismus rund um die Weißtanne) und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (z.B. gemeinsames Flächen- und Immobilienmanagement).

Wildpoldsried

EinwohnerInnen: 2'554
Fläche: 22 km²
Seehöhe: 722 – 922 m

Wildpoldsried liegt 10 km nordöstlich von Kempten im Oberallgäu. In der Gemeinde wird die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und BürgerInnen groß geschrieben, besonders in den Bereichen Umwelt und Energie. «Wildpoldsried Innovativ Richtungsweisend»



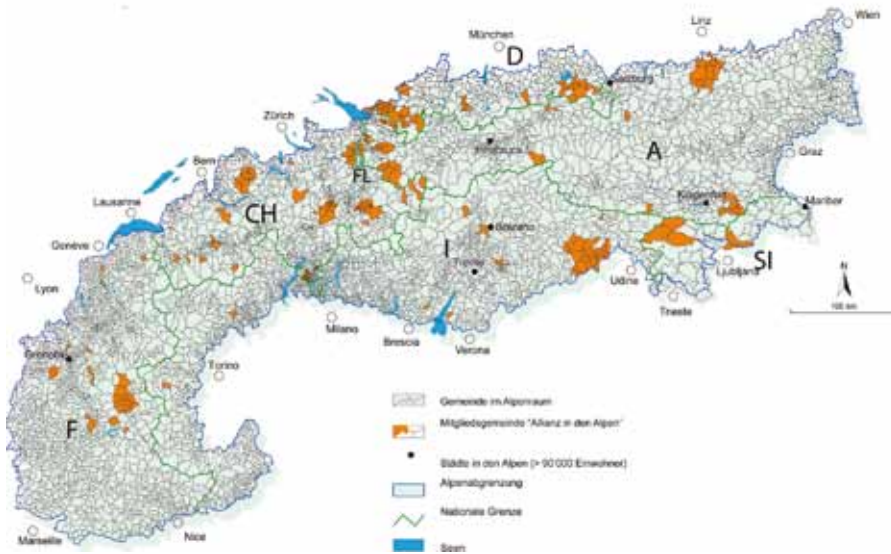
© Gemeinde Le Monétier-les-Bains



© Gemeinde Réallon



Westallgäu ©Thomas Greiter



© "Allianz in den Alpen"

Mittlerweile sind 272 Gemeinden mit 810'000 EinwohnerInnen auf einer Fläche von 11'000 km² Mitglied des Gemeindefitzwerks. Das entspricht rund 6.2 % der Alpenbevölkerung und 5.7% der Alpenfläche.

(WIR) – unter diesem Motto wird seit 1999 unter Einbindung der BürgerInnen ein ökologisches Gemeindeprofil erarbeitet. Schwerpunkte sind die Themen regenerative Energieerzeugung und Energieeinsparung, Verwendung von Holz als ökologischer Baustoff sowie Schutz der Wasservorkommen und ökologische Abwasserreinigung. Durch eine ganze Reihe von Pilotprojekten hat sich Wildpoldsried zu einer Vorzeigegemeinde entwickelt, die bereits mehrfach ausgezeichnet wurde – zuletzt mit einem Hauptpreis im CIPRA-Wettbewerb «cc. alps». So gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Biogas-, Biomasse-, Solar-, Photovoltaik- und Erdwärmeeinrichtungen sowie 5 Windräder. Seit 2005 ist eine Holzpelletsheizung für alle öffentlichen und einige private Gebäude in Betrieb. Mehrere Bauwerke wurden in innovativer Holzbauweise errichtet, z.B. die Sporthalle und ein Parkhaus.

Thomas Probst

In der Schweiz

Ardez

EinwohnerInnen: 431

Fläche: 61 km²

Seehöhe: 1'235-3'230 m

Mit 431 EinwohnerInnen ist die Gemeinde Ardez im Unterengadin eine der kleinsten Mitglieder im Schweizer Netzwerk. Die Bevölkerungszahl ist aber erfreulich stabil und auch finanziell steht Ardez dank den Wasserzinsen der Engadiner Kraftwerke gut da.

Wie viele andere Berggemeinden kämpft Ardez mit einem Mangel an Arbeitsplätzen, einer fortschreitenden Überalterung der Bevölkerung sowie einer stetigen Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe. Die einmalige Natur- und Kulturlandschaft Unterengadin hat ein grosses touristisches Potenzial, sie hat aber auch ihre Kehrseite. Die starke

Nachfrage von Auswärtigen nach traditionellen Häusern und Wohnungen als Zweitwohnsitz hat die Immobilien- und Grundstückspreise in Höhen getrieben, die für Einheimische kaum mehr bezahlbar sind. Diese Tendenz birgt nicht absehbare Folgen für das gemeinschaftliche Leben in Ardez.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Verein Viva Ardez gebildet, der dem Gemeindeleben neue Impulse geben will und zusammen mit AkteurInnen aus Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe an verschiedenen Regionalentwicklungsprojekten arbeitet. Im Gemeindefitzwerk «Allianz in den Alpen» sieht das «kleine» Ardez einen starken Verbündeten, der die lokalen Initiativen mit Know how unterstützen und dank der vielen Kontakte bei der Realisierung und Finanzierung helfen kann.

Peter Niederer



© Gemeinde Wildpoldsried



Ardez ©ytc

Aus unseren Mitgliedsgemeinden

Italien

Kooperation und Erfahrungsaustausch bringen gute Ergebnisse

© Antonio Zambon



Feierliche Einweihung der Biomasse-Fernwärme-Anlage in Budoia Ende September.

Im Jahr 2008 traten keine neuen italienischen Mitglieder dem Gemeindeforum bei, auch wenn mehrere Gemeinden ihr Interesse für einen zukünftigen Beitritt oder eine Zusammenarbeit mit dem Gemeindeforum bekundeten. Die Mitgliedsgemeinden waren sehr aktiv, insbesondere bezüglich der Qualität ihrer Aktionen, für die sie die Veranstaltungen und den internationalen Erfahrungsaustausch nutzen konnten.

Die mit DYNALP geleistete Arbeit trägt Früchte

Die Gemeinde Berbenno war im April Veranstaltungsort eines DYNALP²-Seminars und setzt ihre Inwertsetzungsaktivitäten in der Val Brunone fort: Neben der Förderung im Rahmen der Projekte DYNALP und DYNALP² erhielt das Tal einen Zuschuss der Region Lombardei für die Instandsetzung der Wanderwege und der für den Archäopark bestimmten Landhäuser.

Kürzlich wurde ein Raumordnungsplan verabschiedet, der für neue Wohnhäuser Anreize in Form einer Ermässigung der Erschliessungskosten vorsieht, wenn diese der Energieeffizienzklassen A und B angehören bzw. Sonnenkollektoren oder Photovoltaikanlagen nutzen. Der Umweltverband Legambiente verlieh der Gemeinde 2008 die Grüne Fahne (Bandiera Verde), eine wichtige Umweltschutzauszeichnung für das Engagement für die Aufwertung der Val Brunone sowie für die Schaffung von Wanderwegen und Lehrpfaden.

Fernwärme aus dem Wald

Am 20. September 2008 fand in der Gemeinde Budoia die Einweihung einer 700 kW-Biomasse-Fernwärme-Anlage statt, mit der ab diesem Winter 5 Gemeindegebäude beheizt werden (Rathaus, Schulen, Mensa, soziale Einrichtungen). In der Ausschreibung hatte die Gemeinde die ortsnahe Lieferung der

Biomasse zur Auflage gemacht (höchstens 40 km von der Anlage entfernt.) Für die Zukunft ist auch für Privathaushalte die Möglichkeit des Anschlusses an die Anlage vorgesehen und der Wald soll als lokaler Holzlieferant wieder mehr genutzt werden. Für die Umgebung hat diese Art Anlage Vorbildcharakter. Ausserdem wurden die Schulgebäude gemäss den Prinzipien der Baubiologie und mit dem Ziel der Energieeffizienz erweitert.

Naturkatastrophen mit Ausdauer überwinden

Das Unwetter Ende Mai traf die Gemeinde Massello schwer: über 180 mm Regen gingen in weniger als 24 Stunden auf das Tal nieder. Sturzbäche führten Hochwasser, kleine Bergbäche verwandelten sich plötzlich in gewaltige Ströme mit katastrophalen Folgen für die Strassen. Die Gemeinde war kurz vor Anbruch der Sommersaison mehrere Tage lang vom Rest der Welt abgeschnitten, weil die einzige Zufahrtsstrasse an mehreren Stellen durch Erosion unterbrochen war. Zum Glück kamen keine Personen zu Schaden und auch die Tourismussaison konnte durch die schnelle Reparatur der Zufahrtsstrasse rechtzeitig beginnen.

Für die Zukunft plant die Gemeinde Massello die Einrichtung eines Exkursionsangebotes für Menschen mit Behinderungen und ist interessiert an diesbezüglichen Erfahrungen aus anderen Gemeinden.

Francesco Pastorelli

Frankreich

Viel Nachwuchs und neue Jugendfrische beim Gemeindeforum Frankreich

© «Allianz in den Alpen»



Am 6. Oktober 2008 trafen auf Einladung der Gemeinde Bourg d'Oisans/F etwa dreissig Bürgermeister und andere Gemeindevertreter zusammen, um die Perspektiven der «Allianz in den Alpen» in Frankreich diskutieren.

Die Gemeindewahlen zu Beginn des Jahres 2008 haben das Netzwerk in Frankreich ganz schön durchgerüttelt. Ein grosser Teil der Bürgermeister der französischen Mitgliedsgemeinden wurde nicht wieder gewählt. Sieben von neun haben gewechselt und ein Kontakt mit den neu amtierenden Bürgermeistern war also notwendig, um ihnen das Netzwerk vorzustellen. Gleichzeitig konnten bei dieser Rundreise in den französischen Nord- und Südalpen im Frühsommer des Jahres weitere Gemeinden, die Interesse am Netzwerk bekundet hatten, besucht werden. Die mit den Bürgermeistern geführten Gespräche boten einen sehr intensiven Einblick in die Hauptprobleme der französischen Alpengemeinden und zeigten deutlich den Bedarf an einem Austausch. Demzufolge lud die Gemeinde Bourg d'Oisans die Mitglieder sowie die Gemeinden, die Interesse an «Allianz in den Alpen» bekundet hatten, Anfang Oktober zu einem informellen Treffen zwischen den französischen Bürgermeistern ein. Dort wurden die zukünftigen Aktivitäten des Netzwerks in Frankreich diskutiert. Die Beteiligung war mit rund 30 Personen ausgesprochen zufrieden stellend und eine inspirierende Motivation seitens der Gemeinden war deutlich zu verspüren. Unter den Beteiligten waren alle fünf Neuzugänge von «Allianz in den Alpen» Frankreich (siehe Seite 5 und 6).

Jugend in den Alpen

Im Juli und August fanden zwei Jugendaustausche in der Mitgliedsgemeinde Argentièrre-la-Bessée statt. Schon seit Beginn des Jahres hatten das Gemeindeforum zusammen mit dem alpinen Netzwerk der Umwelterziehung (REEMA) ein Konzept und einen Aktionsplan spezifisch für Jugendcamps ausgearbeitet, um die Jugendlichen auf das Thema «nachhaltige Entwicklung in den Alpen» zu sensibilisieren. Die jungen Erwachsenen aus vielen verschiedenen Ländern arbeiteten während drei Wochen tagsüber in der ehemaligen Silbermine der Gemeinde. In ihrer Freizeit erkundeten sie die Gegend und trafen auf verschiedenen AlpenbewohnerInnen, mit denen sie sich über ihr Leben austauschten. Moderierte abendliche Diskussionen am Lagerfeuer unter Sternenhimmel bei köstlichen Leckereien wurden genutzt, um über das Erlebte während des Jugendcamps und über nachhaltige Entwicklung in den Alpen diskutieren (siehe dazu auch Kasten auf Seite 16).

Veränderungen...

CIPRA Frankreich erhielt bei seiner Betreuungsarbeit für «Allianz in den Alpen» Frankreich große Unterstützung vom ehemaligen Bürgermeister von Sappey en Chartreuse, Roger Caracache, der dem Team seit Beginn des Jahres mit Rat und Tat als ehrenamtlicher Mitarbeiter zur Seite steht. In diesem Zusammenhang möchte ich mich gerne bei euch allen vom Gemeindeforum verabschieden und mich für die fruchtbare Zeit (im wahrsten Sinne des Wortes) und die intensiven Austausche bedanken. Die Betreuung von «Allianz in den Alpen» ist eine faszinierende Arbeit, die ich sehr (und euch natürlich auch) missen werde. Ich stelle euch hiermit gleich meine Vertretung Charlotte Penel vor, die einige von euch schon auf der letzten BetreuerInnenversammlung in Innsbruck kennen lernen konnten, arbeitet jetzt für das Gemeindeforum.

Siv-Ann Lippert

Schweiz

Von Lorbeeren und steinigen Pfaden – Die Umstrukturierung des Gemeindeforum «Allianz in den Alpen» Schweiz



Mit dem DYNALP² Projekt «Strada Regina» ist es gelungen in der Region Malcantone (TI) öffentliche Einrichtungen und Orte von historischer, kultureller und ökologischer Bedeutung besser zu vernetzen.

Zu Beginn des Jahres 2008 übernahm Franz Gnos, Gemeinderat von Silenen (UR), die Präsidentschaft «Allianz in den Alpen» Schweiz vom Grabser Gemeindepräsident Rudolf Lippuner. Franz Gnos eröffnete den ersten Newsletter des Schweizer Netzwerks mit den Worten: «Trotz Gefühlen von Freude und berechtigtem Stolz über das Erreichte, besteht zum Ausruhen auf den Lorbeeren noch wenig Grund. Die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in den Schweizer Alpengemeinden hat in den letzten Jahren vom Anfangsschwung merklich eingebüsst.» Diese Aussage bezeichnet die nicht ganz einfache Umstrukturierung von «Allianz in den Alpen» Schweiz, welche mit der Generalversammlung in Ponte Tresa 2006 ihren Anfang nahm. Seit 2007 wurde eine vertiefte Strategiediskussion mit den Mitgliedern über die Positionierung von «Allianz in den Alpen» in der Schweiz geführt. Am Ende dieses Prozesses wurde anfangs 2008 beschlossen, die Koordination und Betreuung des Netzwerkes an die SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete) sowie den Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit an die CIPRA Schweiz zu übergeben. Mit dieser neuen Konstellation sollen berggebietspezifische Synergien besser genutzt und der Austausch unter den Mitgliedern gestärkt werden. Um die Betreuung und Kommunikation bedarfsgerecht auf die Mitgliedsgemeinden auszurichten, wird demnächst eine Evaluation durchgeführt, die eine Analyse der im Jahr 2006 bei den Mitgliedern durchgeführten Umfrage sowie vertiefende Gespräche mit ausgewählten VertreterInnen der Mitgliedsgemeinden umfasst. Auf dieser Grundlage wird dann ein Leistungskatalog durch die SAB und die CIPRA erstellt. Ziel ist es, die Professionalisierung der Betreuung und Koordination sowie die Optimierung der internen Information

und externen Kommunikation weiter voranzutreiben. Grosse Priorität geniesst auch das Wachstum des Netzwerkes durch neue Mitglieder.

Mit dem Auslaufen von DYNALP² im Juni 2009 nimmt ein erfolgreicher Motor für Projekte in den Schweizer Mitgliedsgemeinden leider bald sein Ende. Die meisten im Rahmen von DYNALP² angestossenen Projekte wie zb. in Reichenbach, Val Lumnezia, Malcantone usw. werden in den nächsten Monaten evaluiert und auch in den kommenden Jahren weitergeführt. Wie gerufen kommt in dieser Situation das «Impulsprogramm für den ländlichen Tourismus im Berggebiet» von Schweizer Berghilfe und Schweiz Tourismus, bei welchem bereits zwei Allianzmitglieder, das Val Lumnezia und das Val d'Hérence (St.Martin), Eingaben gemacht haben.

Peter Niederer

Österreich

Den alpinen Lebensraum zukunftsfähig gestalten



© Reinhard Hörmandinger

Im oberösterreichischen Ebensee fand die diesjährige Jahresfachtagung des Vereins «Allianz in den Alpen Österreich» statt.

Unter diesem anspruchsvollen Thema stand die Jahrestagung des Vereins «Allianz in den Alpen Österreich». Sie fand am 17. und 18. Oktober 2008 in Ebensee/A statt.

Die ReferentInnen wurden dem Thema nach Meinung der BesucherInnen mehr als gerecht. Der Themenbogen spannte sich von Bürgerbeteiligung über das Zusammenwirken von Naturraum und Wirtschaftsraum zugunsten einer hohen Lebensqualität bis hin zu den Möglichkeiten der Gemeinden, die regionale Wertschöpfung zu unterstützen. Daneben wurden Projekte aus Ebensee und Umgebung und der Weg des Vulkanlands Steiermark zu einer zukunftsfähigen Region vorgestellt.

Die Anwesenden waren sich einig: Es war sehr spannend und informativ. Schade war nur, dass sehr wenig Menschen teilnahmen. Denn ein Lernen von einander, das Austauschen der Erfahrungen und Lösungsansätze ist immer ein Gewinn für die eigene Arbeit in den Gemeinden und Regionen.

Außerdem stand die Wahl des Vorstands auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung. Die bisherigen Mitglieder Bgm. Rainer Siegele (Vorsitzender), Bgm. Franz Ferdinand Türtscher (Vors.-Stv.), Bgm. Arnold Hirschwühl als Beirat wurden wieder gewählt. Neu dabei ist Landtagsabgeordneter Bgm. Jakob Strauß als Beirat.

Die Referate sowie ein ausführlicher Bericht können von unserer Homepage www.alpenallianz.org heruntergeladen werden.

Unterstützt wurde die Jahrestagung durch das Land Oberösterreich. Die Akademie für Umwelt und Natur Oberösterreich war Mitveranstalter.

Lebensministerium unterstützte Allianz in den Alpen

Mit einer Förderung von € 30'000 unterstützte das Lebensministerium 2008 unsere Arbeit. Neben dem Aufbau einer Struktur konnte dadurch vor allem die Betreuung der Mitgliedsgemeinden und die Vernetzung der BetreuerInnen untereinander intensiviert werden.

Elke Klien

Liechtenstein

Lebensqualität und Bürgerservice

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einem Projekt der Vorarlberger, Ostschweizer und Liechtensteiner Gemeinden wurde als Projektidee beim EU-Programm Interreg IV eingereicht. Der Projekttitle «Leben und arbeiten in EINEM Lebensraum» bietet die Möglichkeit, sich dem Thema «Lebensqualität» auf unterschiedlichen Pfaden anzunähern. Projekte in den Bereichen Pendlermobilität, Natur- und Freizeitraum, Soziale Beziehungen und Energie in den Projektgemeinden sollen das ganze Spektrum aufzeigen. Von einander und miteinander zu lernen, sich auszutauschen, zu entwickeln sind die Ziele dieser Zusammenarbeit im grenznahen Raum von 3 Staaten mit derselben Muttersprache. In den Vorbereitungen wurde sichtbar, dass es großes Interesse gibt, die Situationen der jeweiligen Partnergemeinden kennen zu lernen und auch gemeinsame Lösungsansätze für Problemstellungen zu finden, die nicht an den Staatsgrenzen halt machen.

Für die Umsetzung dieses Projektes wurde nach Partnern gesucht. Viele AkteureInnen widmen sich der Nachhaltigkeit. Sinnvoll wäre es deshalb, hier in Kooperationen aufzuzeigen, wie der Begriff «Nachhaltigkeit» in der Gemeindeentwicklungsplanung auch grenzüberschreitend mit Leben erfüllt werden kann.

Schwerpunkt in den Liechtensteiner Netzwerkgemeinden war 2008 die Verbesserung der Infrastruktur als ein wichtiger Bestandteil der Lebensqualität in den Gemeinden. In Schaan wird das Ortszentrum umgestaltet zu einem Raum der Begegnung mit der gleichzeitigen Errichtung des neuen Busbahnhofes. Die Gemeinde Mauren wird Anfang 2009 mit seinen BewohnerInnen den Umzug in das neue Verwaltungsgebäude feiern und damit einen verbesserten Bürgerservice anbieten.

Auch in der Gemeinde Triesenberg wurde gemeinsam mit den NutzerInnen an der Zentrumsgestaltung mit Vereinsheim, dem Pflegewohnheim und einem Verwaltungsgebäude gearbeitet.

Gabriele Greussing

Schätze ans Tageslicht gekommen, z.B. alte Aufzeichnungen, die ab 2009 öffentlich ausgestellt werden.

Workshop «Grenzüberschreitende Zusammenarbeit» in Immenstadt

Am 24. und 25.9.2008 fand in Immenstadt (Oberallgäu) der DYNALP²-Workshop «Grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Eine Chance für Regionalentwicklung und Schutzgebiete» mit knapp 40 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz und Liechtenstein statt. Neben Vorträgen zu Good Practice-Projekten (z.B. Naturpark Nagelfluhkette, Solarbewegtes Naturerlebnis Südkärnten, Biomassehof Achental) gab es Workshops zu Potenzialen und Wertschöpfung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dabei wurden konkrete Projekte mit ihren Stärken und Schwächen genauso wie Ideen für die Zukunft diskutiert. Grundsätzlich sahen die TeilnehmerInnen das Gemeindefeld als bestens geeignete Plattform für grenzüberschreitende und transnationale Zusammenarbeit im Alpenraum, jedoch mit deutlichem Verbesserungsbedarf und -potenzial.

Thomas Probst

© Freddy Kaiser



Umbau des Verwaltungsbäudes in Mauren/FL.

Deutschland

Gemeindefeld Deutschland: Zwischen Wachstum und Finanzierungsdefizit

Mit den neuen Mitgliedern Wildpoldsried und «Regionalentwicklung Westallgäu - Bayerischer Bodensee» zählt die «Allianz in den Alpen» in Deutschland nun 12 Mitglieder mit 51 Gemeinden. Der enorme Mitgliederzuwachs der letzten Jahre stellt das deutsche Netzwerk vor große Herausforderungen. Seit dem Ende von DYNALP im Frühjahr 2006 gibt es für die Netzwerkarbeit in Deutschland keine nationale oder regionale Finanzierung mehr; die Betreuungsleistungen mussten daher zwangsläufig stark zurückgefahren werden. Da eine sinnvolle Vernetzung, Begleitung und Koordination der Gemeinden ohne entsprechende finanzielle Mittel nicht möglich ist, setzen sich der Markt Oberstaufen und das Alpenforschungsinstitut schon seit längerem für neue staatliche Zuschüsse ein. Es bleibt zu hoffen, dass diese Bemühungen bald Früchte tragen.

DYNALP² – Pilotprojekt zur Geschichte im Achental

Das DYNALP²-Projekt «Auf historischen Spuren durch ein alpines Flusstal – 3000 Jahre Saumwege entlang der Tiroler Achen» läuft auf vollen Touren. 7 Gemeinden der «Chiemgauer Alpen» wollen die lange vergessene 3000-jährige Geschichte des Achentals als historische Verbindung zwischen Chiemgau/D und Pinzgau/A vermitteln und die wichtigsten historischen Stationen «erlebbar» machen, z.B. durch Infotafeln, Wegesymbole und einen «Achentaler Geschichtswanderführer». Bei den Projektarbeiten sind lange verborgene

© Fritz Irtscher



Historische Saumwege im Achental – das DYNALP²-Projekt hat in der Region das Interesse für die gemeinsame Geschichte geweckt.

DYNALP² auf einen Blick

In einer Übersicht aller Aktivitäten des Jahres 2008 ist nicht genug Platz für eine ausführliche Beschreibung aller 36 Projekte. Aus diesem Grund hat die Redaktion beschlossen, aus jedem Projekt einen besonders charakteristischen Aspekt herauszugreifen.

Vision: Nachhaltiges Sibratsgfäll

Sibratsgfäll/A

«Sibratsgfäll ist unser Paradies. Wir wollen hier nachhaltig leben, um es nicht zu gefährden. Daher bedarf es einer gemeinsamen Vision, einer Charta», so Dietmar Bechter, stellvertretender Bürgermeister.

Sanft-mobil hoch zum Biodiversitäts-Hotspot

Sur/CH

© Gemeinde Sur



Die auf 2000 m. ü. M gelegene Alp Flix erlangte als artenreiche Hochebene bereits international Bekanntheit. Jetzt erreicht ein national erfolgreiches Mobilitätskonzept auch die Alp. Der «Bus Alpin» ist in Sur angekommen.

Energiesparen grenzübergreifend

Naturpark Nagelfluhkette /A/D

Selten ging Bewusstseinsbildung so tief: dank Gebäudeinfrarotaufnahmen wurden die Energielecks buchstäblich an die eigene Hauswand projiziert. Die Erhebung des Energiebedarfs als erstes Puzzle im grossen Energiemosaik.

Vernetzt gegen die Verwaldung

Nationalparkregion Kalkalpen/A

In welchen Bereichen sind altes Wissen und alte Bewirtschaftungsmethoden sinnvoll und wertvoll? Beim Einsatz gegen das «Verwalden» der Kulturlandschaft und für den Erhalt von wichtigen Streuobstflächen in Grenzertragslagen zum Beispiel!

Der «Königsweg» bringt die Bevölkerung auf die Beine und aufs Rad

Agno, Bioggio und Manno/CH

© Francesco Chiesa



Eine Volkswanderung, die Instandsetzung eines historischen Weges... Der wiederentdeckte «Königsweg» verbindet öffentliche Dienstleistungen mit historischen Sehenswürdigkeiten sowie Kultur- und Naturschätzen.

Verkehrsberuhigung in den Julischen Alpen

Julische Alpen/SI

© Iztok Noč



Das Thema «sanfte Mobilität» hält Einzug in den Gemeinden Kranjska Gora, Bohinj und Bovec, die für eine neue Art der Mobilität im und um den Triglav-Nationalpark den Grundstein legen.

Regionale Identität auf dem Weg

Region amKumma/A

Das Nahe ist oft so fern, und regionale Kooperationen sind deshalb schwierig umzusetzen. Vier Vorarlberger Gemeinden versuchen es trotzdem und werden von vielen BürgerInnen dabei tatkräftig unterstützt.

Bio-Äpfel und Co.: Vom Bauernhof in Schulen und Haushalte

Kamnik/SI

Bioäpfel in den fünf Schulen von Kamnik, jeden Freitag Biomarkt ... seit einiger Zeit sind die örtlichen Bioprodukte gross in Mode. Um die steigende Nachfrage zu befriedigen, fördert die Gemeinde die Umstellung weiterer örtlicher ProduzentInnen auf Bio!

Dort droben auf dem Berge, da war Natura 2000!

Ludesch/A

© Jutta Soraperra



Die Hände hunderter freiwilliger HelferInnen befreien die mageren Wiesen von der Invasion der Farne. Landwirte, EigentümerInnen und Freiwillige fühlen sich erneut verantwortlich für «ihren» Berg und seine blühende Natur. All das kann Natura 2000 sein!

Verkehrsverbindungen in geschichtsträchtigen und naturräumlich wertvollen Gebieten für einen nachhaltigen Tourismus

Polcenigo/I

Polcenigo – zwischen Naturpfaden und Wasserläufen: eine Gemeinde auf der Suche nach sanfter Mobilität für Touristen und Einwohner.

Für detaillierte Informationen über die 36 Projekte stehen die «Projektmappen» unter www.alpenallianz.org/de/infoservice zur Verfügung.

Unterwegs auf den alten Saumwegen des Tiroler Achantals

Chiemgauer Alpengemeinden/D

© www.oekomodell.de



Mehrere Jahrtausende alte Strassen der Kaufleute und Schmuggler werden Schritt für Schritt wiederentdeckt – in Weinkellern, Kornkammern und Erinnerungen. Bald werden Bücher und Schilder die Wanderer auf dieser Reise durch die Geschichte und durch das Achantal begleiten.

Alpstrassen im Clinch zwischen Mobilität und Ruhe

Reichenbach im Kandertal/CH

Alpstrassen: für die Bergbauern ein Muss, für die Touristen bequem und für die Wanderer ein Grauel! Daraus eine allseitig befriedigende Lösung für die Zukunft zu schmieden, erforderte viele Diskussionen, zuhören lernen, planen, gemeinsam vor Ort gehen und Toleranz!

Bilder und Stimmen von früher werden wieder lebendig

Telve Valsugana/I

© Comune di Telve



Die Stimmen der Vergangenheit und die Medien von heute begegnen sich. Die EinwohnerInnen von Telve Valsugana entdecken die Geschichte ihres Ortes durch die Zusammenstellung von Hunderten von Filmen, Fotos und Interviews mit SeniorInnen.

Auf Entdeckungsreise durch das Val Brunone

Berbenno/I

© Marco Riva



Die Kinder von Berbenno entdecken ein kleines Paradies ganz in ihrer Nähe. Ein Paradies und ein geologisches Abenteuer, die es verdienen, gepflegt zu werden.

Der Dorfkern erhält ein neues Gesicht

Le Sappey-en-Chartreuse/F

© Michel Aveque



Die Dorfmitte von Sappey-en-Chartreuse/F wird wieder lebendig: Das Wasser kehrt auf den Dorfplatz zurück und der Autoverkehr wird in seine Schranken gewiesen! Und dies dank tatkräftiger Unterstützung der ganzen Bevölkerung.

Kooperationen für Enzian & Co.

Frastanz/A

© Gemeinde Frastanz



Landschaftsentwicklungskonzept oder kurz LEK klingt nicht aufregend, ist jedoch sehr gut für die Flora und Fauna. Dank einer intensiven Zusammenarbeit von Gemeinde, GrundbesitzerInnen und BewirtschafterInnen können sich die BürgerInnen von Frastanz auch in Zukunft an den artenreichen Mager- und Streuwiesen erfreuen.

Der Kleine Abendsegler fühlt sich in den wertvollen Kastanienwäldern von Alto Malcantone wohl

Alto Malcantone/CH

© Nicola Zambelli



Eine Fledermausart, der Kleine Abendsegler, die bereits genauestens erforscht wurde, kann einiges über den ökologischen Wert von Kastanienwäldern sagen. Zudem auch vieles über die beste Art, diese zu bewirtschaften, um die Biodiversität zu erhalten und diese wertvollen Kulturen zu nutzen.

«Bergheimat»: denn Heimat ist mehr als Berge

Nenzing/A

© Claudia Breifeld



Da gibt es beispielsweise eine Libellenart, die Helm-Azurjungfer, die in Vorarlberg nur noch zwei Habitate hat, eines davon in Nenzing. Durch die Erhaltung der Naturerlebnisräume in Nenzing blickt auch die Helm-Azurjungfer einer guten Zukunft entgegen.

Gemeinsam für mehr Lebensgenuss

Stand Montafon/A



© Stand Montafon

Tourismus und Landwirtschaft suchten und fanden gemeinsam einen neuen Weg, um die hochwertigen landwirtschaftlichen Produkte zu vermarkten... und am Schluss steht dann da so ein einladender Korb voll mit regionaltypischen Leckerbissen. Gäste und Einheimische dürfen genießen.

Sanfte Mobilität für Werfenweng: Kein Zwang, sondern ein Vorteil!

Werfenweng/A

Sanfte Mobilitätspakete für die Einheimischen – was sich die BewohnerInnen von Werfenweng alles ausdenken, um ihre MitbürgerInnen von der sanften Mobilität zu überzeugen! Aus ihrer überschäumenden Kreativität entstehen Initiativen für Tourismusangebote im Winter und bei schlechtem Wetter, für erneuerbare Energien oder für mehr Lebensqualität.

Raum für Kunst und Kultur im Tal des Lichtes

Val Lumnezia/CH



© Ramun Capaul

Eine Vision wird Projekt: Das Val Lumnezia – Tal des Lichtes – wird durch die Aufwertung der alten Gebäude von Lumbrin zu einem Kultur- und Kunstzentrum.

Entdeckung der Natur im Rochemolles-Tal – zu Fuss oder mit dem Motorrad?

Bardonnechia/I

Bardonnechia – früher einmal als El Dorado für Motorräder im Hochgebirge bekannt – beschliesst neue Regeln und setzt auf Kommunikation, um auf den Höhenstrassen den motorisierten Verkehr zu beschränken.

Umweltdiagnostik der Skigebiete Pelvoux-Vallouise und Puy-Saint-Vincent

Pays des Ecrins/F



© FrancBrecht

Können Skigebiete zur nachhaltigen Entwicklung einer Gebirgsregion beitragen? Pelvoux-Vallouise und Puy-Saint-Vincent suchen auf diese Frage mit Hilfe einer Umweltdiagnose ihrer Skigebiete eine Antwort.

Solarbewegtes Naturerlebnis Südkärnten-Karawanken

Südkärnten-Karawanken/A



© Peter Plaimer

Die Installation von Solarmodulen und Photovoltaik-Pumpen sowie der Kauf der ersten Elektroautos und -fahräder durch die Gemeinden der Region verankert die Idee in den Köpfen. OrtsbewohnerInnen und BesucherInnen können nun durch Solarmobilität die Naturschätze der Region entdecken!

Vier-Jahreszeiten-Tourismus – eine Zukunftsvision für Skigebiete?

Clavière/I



© Comune di Clavière

Clavière mobilisiert seine Nachbarn, um ein ganzjähriges Tourismusangebot zu entwickeln. Von der Wintersport-Monokultur und von den Alleingängen der Gemeinden zu einem Angebot über die Grenzen von Jahreszeiten und Ländern hinweg – das geht und hat Zukunft, Schritt für Schritt!

Bio-Obst und Gemüse: Schmackhaft und eine Geschichte wert

Budoia/I



© Scuola Primaria di Budoia

In Budoia sind Bio- und Regionalprodukte sehr beliebt. Besonders bei SchülerInnen und Familien finden sie grossen Anklang. Die Kinder der Marconi-Grundschule haben sie sogar zu den Helden ihrer Erzählungen gemacht.

So schlau kann eine Bauzone sein

Sent/CH

Was macht ein Dorf mit über 320 Sonnentagen im Jahr? Genau, es zont Bauland für Minenergie P Häuser ein. Das freut nicht nur das Klima, sondern auch die Einheimischen.

Umwelt macht Schule: Äntlibuecher Schuelschätz

Biosphäre Entlebuch/CH

© GIS Kanton Luzern



Die 250 Lehrpersonen der Biosphäre Entlebuch haben eine Schatzkarte und 41 Exkursionen erarbeitet. Dadurch konnten 2500 SchülerInnen den eigenen Lebensraum – die Schätze vor der Haustür – entdecken, erforschen und lieben lernen.

«Alchemilla» – von Frauenmänteln und Alchemistinnen im Grossen Walsertal/CH

Grosses Walsertal/A

© Biosphärenpark Grosses Walsertal



Kräuter zum Trinken, Essen, Bewundern und Tauschen... Frauen verwandeln, gestalten, verkaufen Produkte und Kenntnisse aller Art rund um den Frauenmantel.

Landwirtschaft – eine Chance für Wirtschaft, Landschaft und Biodiversität

Le Bourg d'Oisans/F

Erhaltung alter Arten oder landwirtschaftliche Nutzung? Oder geht etwa beides? Welches Gebiet? Welcher Rechtsstatus? Dies sind Optionen, die die Gemeinde Le Bourg d'Oisans prüft, um die örtliche Landwirtschaft aufzuwerten und zum Erhalt der Biodiversität in der Landwirtschaft beizutragen.

Auzet will sein Thermohaus!

Auzet/F

Auzet, ein winziges gallisches Dorf, plant zukünftige Wohnungen im Passivhausstandard. Mit Kreativität und Ausdauer überwindet diese Pioniergemeinde alle Hindernisse: Zweifel, Finanzschwierigkeiten, fehlende Kompetenzen...

Kulinarik ist Trumpf

Massello/I

© Francesco Pastorelli



Kulinarische Gespräche und Verkostungen bringen unternehmungsfreudige DorfbewohnerInnen auf neue Ideen: Ein Landwirt lässt sich in Massello nieder, um den traditionellen Kartoffelanbau wiederzubeleben. Dies ist nur eine von vielen Aktivitäten, die in dieser Gemeinde von ca. 70 EinwohnerInnen wiederbelebt wird.

Von wegen so ein Käse: Wissensvermittlung zum regionalen Genuss

Vorderer Bregenzerwald/A

© www.gsiberger.at/kaesestrasse.jpg



Vorhandene Produkte und Potenziale nutzen und sich dabei auch noch dem Genuss hingeben. Kein Märchen, sondern Realität im Bregenzerwald. Und das Beste daran ist, dass jetzt jede/r dank der GenussAkademie lernen kann, wie das geht.

Alle für die Moore

Krumbach/A

© Andrea Millinger



In Krumbach riefen Bewohner, Restauratoren, Architekten, Geomorphologen, Handwerker, Naturführer und andere Akteure 1001 Rezepte ins Leben, um den Mooren in der Landschaft und im Alltag ihre Bedeutung wiederzugeben. Eins von vielen Rezepten: ein Fotowettbewerb.

Gute Ideen zur falschen Zeit?

Grabs/CH und Communes du vercors/FR

Bei keinem Projekt kann man eine Infragestellung oder einen Misserfolg völlig ausschliessen. Auch bei DYNALP² hat es ein paar Probleme gegeben. Ein von Grabs/CH initiiertes Umweltbildungsprojekt konnte leider nicht umgesetzt werden. Da die kontaktierten Partner ihre Teilnahme am Projekt nicht bestätigten, wäre eine Weiterführung nicht sinnvoll gewesen. Ein Projekt der Gemeinden Villard-de-Lans/F und Corrençon-en-Vercors/F zur sanften Mobilität war von einer neuen Gemeindeverwaltung in Frage gestellt worden, und es wurden nur die beiden ersten Projektphasen umgesetzt.

Hoffen wir, dass in Grabs, wie im Vercors, diese Ideen eines Tages wieder Form annehmen, zu einem besseren Zeitpunkt und mit einer geglückten Umsetzung.

Claire Simon und Claudia Pfister

Viel Gesprächsstoff aus einem Jahr

Egal ob über energieeffizientes Bauen, Umweltbildung, grenzüberschreitende Zusammenarbeit oder Innovation, das Veranstaltungsjahr 2008 bot viel Wissen und Information. Was die über 300 TeilnehmerInnen der Alpenwoche von dieser Grossveranstaltung mit nach Hause nahmen und was die rund 150 DYNALP²-Workshop TeilnehmerInnen an den sechs Veranstaltungstagen unter anderem so erlebten, zeigen die folgenden zwei Seiten.

© «Allianz in den Alpen»



Neben dem Wissenstransfer ist die Vernetzung der TeilnehmerInnen an Veranstaltungen entscheidend.

Red. In **Berbenno/I** startete Anfang April das Veranstaltungsjahr 2008. Rund 50 TeilnehmerInnen aus der Region Bergamo/I, der Schweiz, Frankreich und Österreich nutzten die Gelegenheit, um sich über Möglichkeiten der Einbindung von Jugendlichen in Naturschutzinitiativen und in nachhaltigen Entwicklungsprojekten auszutauschen. Gleichzeitig fanden intensive Austausche zum «Jugendprojekt» des Gemeindenetzwerk statt (siehe Kasten auf Seite 16).

Mitte Mai stand in **Entlebuch/CH** das Thema «Energieeffizientes Bauen im Alpenraum» im Zentrum. Rund 30 TeilnehmerInnen aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien diskutierten, wie ein Schneeballeffekt für die 2000-Watt-Gesellschaft erzielt werden kann: Ihrer Meinung nach wird die Vernetzung und damit der Knowhow-Transfer – wie bei dieser Veranstaltung – immer wichtiger.

Austausch und Vernetzung war auch das Thema in **Immenstadt/D**. Dort wurde die DYNALP²-Workshop-Reihe 2008 Ende September mit dem Thema «Grenzüberschreitende Zusammenarbeit - Eine Chance für Regionalentwicklung und Schutzgebiete» abgeschlossen. Rund 40 TeilnehmerInnen verfolgten gespannt die Ausführungen zu erfolgreichen grenzüberschreitenden Kooperationen in verschiedenen Alpenregionen.

Rund 350 Personen diskutierten im Rahmen der letztjährigen **Alpenwoche** vom 11.-14. Juni in Argentière-la-Bessée/F unter dem Titel «neues Denken - Neues denken» zum Thema Innovation in den Alpen und für die Alpen.

Während der vom Gemeindenetzwerk mitorganisierten Alpenwoche wurden einige der TeilnehmerInnen von Serena Rauzi (CIPRA International) in spontanen Kurzinterviews zu ihren persönlichen Eindrücken über die Veranstaltung befragt. Unter den Interviewten befanden sich auch BewohnerInnen aus drei Mitgliedsgemeinden des Gemeindenetzwerks:

© CIPRA International



Unter den Interviewten befanden sich auch Josef Mathis, Bürgermeister in Zwischenwasser/A, Mario Cosmo, Gemeinderat in Polcenigo/I und Valentina Zambon, Bürgerin von Budoia/I (v.l.n.r.).

Warum haben Sie sich entschieden an der Alpenwoche teil zu nehmen?

Josef Mathis.: Ich nehme teil, weil ich mir neue Inputs für die Arbeit im Gemeindebereich erhoffe.

Mario Cosmo: Ich bin gekommen, weil wir ein DYNALP²-Projekt haben und an der Fortsetzung interessiert sind. Deshalb ist es wichtig, über alles informiert zu sein, was sich in den Alpen entwickelt und was dort geschieht.

Valentina Zambon.: Ich habe es von meinem Vater erfahren und bin gekommen, weil ich das Thema Nachhaltige Entwicklung vertiefen wollte. Ich wollte wissen, was in dieser Hinsicht im Alpenraum getan wird.

Die Tagungsmappen, die Zusammenfassungen der Diskussionen in den Arbeitsgruppen und alle Präsentationen des Workshops stehen unter [www.alpenallianz.org/de/infoservice/downloads/workshops \(de\)](http://www.alpenallianz.org/de/infoservice/downloads/workshops(de)) zum Download bereit.

Allianz für die Jugend

Red. Das Jahr 2008 stand ganz im Zeichen der Jugend. Neben der Grundsteinlegung für zukünftig verstärkte Aktivitäten des Netzwerks in diesem Bereich fand auch bereits ein erstes Jugendworkcamp unter Begleitung der «Allianz in den Alpen» statt.

Berbenno/I: Idealer Rahmen, um Kontakte zu Knüpfen

Der DYNALP²-Workshop Anfang April zum Thema «Jugend und Naturschutz» in Berbenno/I bot eine gute Gelegenheit, um über die 2007 in Bovec/SI entstandene Idee eines Jugendprojekts des Gemeindeforschungsnetzwerks näher zu diskutieren. Im Vorfeld wurden dafür mit verschiedenen Jugendcamp-Organisationen und interessierten Mitgliedsgemeinden erste Kontakte geknüpft. Die Ziele in Berbenno waren mögliche zukünftige Partner untereinander bekannt zu machen und an der Projektidee weiter zu arbeiten. So wurde unter anderem vorgeschlagen in einigen Mitgliedsgemeinden Jugendaustausche zu organisieren.



© «Allianz in den Alpen»

Argentière-la-Bessée/F: Austragungsort des ersten Allianz-Workcamps

Der erste in Berbenno konzipierte Austausch fand im Juli und August in l'Argentière-la-Bessée/F statt. Während drei Wochen arbeiteten rund 30 junge Erwachsene aus ganz Europa und auch aus der fernerer Umgebung wie z.B. aus Ost-russland in den Silberminen von l'Argentière-la-Bessée, um diese für archäologische Forschungen und touristische Nutzung begehbar zu machen. Neben der Arbeit standen aber auch verschiedene Aktivitäten im Sinne der nachhaltigen Entwicklung auf dem Programm. So wurden ein Imker besucht, Wanderungen im Nationalpark les Ecrins unternommen und vieles mehr. Das abwechslungsreiche Rahmenprogramm wurde durch abendliche Diskussionen rund um die nachhaltige Entwicklung ergänzt, die von Siv-Ann Lippert, Betreuerin von «Allianz in den Alpen» in Frankreich, und Carine Pionetti, Umwelt- und Entwicklungsberaterin, moderiert wurden. Die Workcamps mit Überlegungen über die Zukunft und die nachhaltige Entwicklung in den Alpen zu verbinden, hat sich als interessante Kombination herausgestellt, welche es zu wiederholen gilt!

Erste Abklärungen im Jahr 2009 ermutigen dazu, von einer Koordinationsstelle des Gemeindeforschungsnetzwerks für Jugendaustausche zu träumen. Wir bleiben auf jeden Fall am Ball!

Was waren für Sie die Highlights der Alpenwoche?

Cosmo: Donnerstag war im Hinblick auf die Referate sicherlich ein sehr intensiver Tag und ich erwarte die Veröffentlichung der Unterlagen mit großem Interesse. Der Abschied und die Prämierung der Veranstalter war ein sehr schöner Augenblick, auch weil die Qualität in jeder Hinsicht sehr hoch war.

Mathis: Es gibt kein besonderes Highlight, für mich waren alle Vorträge interessant und etwas Besonderes. Es gab nicht immer Neues für mich, aber wenn ich so zusammenzähle, sehe ich viele Dinge, die ich in meiner Gemeinde umsetzen kann.

Zambon: Von besonders grossem Interesse waren für mich insbesondere die weniger fachlich geprägten Beiträge und diejenigen, bei denen es um Vernetzung ging. Die Exkursionen boten mir eine sehr schöne Möglichkeit, diese Ecke der Alpen zu entdecken. Vielleicht hätte ich noch mehr davon angeboten.

Was haben Sie zum Thema Innovation neu erfahren?

Zambon: Ich habe gelernt, dass man verstärkt mit den Bürger zusammen arbeiten muss, bevor bestimmte Entscheidungen getroffen werden. Insbesondere in Italien sollte verstärkt an der Umgangskultur und der Mentalität gearbeitet werden.

Mathis: Dass das Netzwerk sehr wichtig ist und man sich persönlich einbringen muss, also auch jeder Bürger. Das war eine Bestätigung für mich, weil wir dies bereits umsetzen. Ich habe immer wieder gehört, dass erfolgreiche Arbeit – nicht nur, aber oft – von unten nach oben stattfinden muss.

Cosmo: Dass es sich um ein sehr kontroverses Thema handelt. Es ist nicht einfach zu erklären, was Innovation ist, denn man kann den Begriff ganz unterschiedlich interpretieren. Natürlich kann man nicht auf der Stelle stehen bleiben, denn wie Heraklit sagt, ist das «Werden ein Zustand des Seins». Innovation ist der Wandel, zu dem wir gezwungen sind. In den Bergen geschieht das auch durch einen natürlichen, unerwünschten Wandel. Das macht es zwar nicht leichter, aber es zwingt zum Nachdenken, um den Veränderungen vorzugreifen. Das ist nicht einfach, weil auch erhebliche Investitionen erforderlich sind.

Was nehmen Sie von der Alpenwoche mit nach Hause?

Mathis: Eine positive Erinnerung an Land und Leute und an den Inhalt, der hier besprochen wurde.

Cosmo: Es war eine schöne Erfahrung, insbesondere zu sehen, wie viele kluge Menschen es gibt. Mir ist aufgefallen, dass die hiesige Region sehr gut vertreten ist, während aus Italien nur wenige Personen gekommen sind.

Zambon: Ich habe Lust, diese Themen weiter zu verfolgen und zu prüfen, ob ich in meinem Umfeld bestimmte Initiativen anregen kann.

Allerlei: weitere Highlights aus 2008

Das Jahr 2008 war für das Gemeindefeldnetzwerk in vielerlei Hinsicht produktiv. Zahlreiche Highlights aus dem vergangenen Jahr wurden auf den vorherigen Seiten bereits beschrieben. Vieles – Ereignisse, Projekte, Produkte und Menschen – begleitete uns jedoch als Querschnittsthema oder entstand als kleines, aber feines Nebenprodukt und kann somit den verschiedenen Rubriken in diesem Heft nicht genau zugeordnet werden.

Partnerschaft zwischen «Allianz in den Alpen» und AGOCA



© CIPRA International

Mit wenig Geld bekommen Familien in zentralasiatischen Bergdörfern die Möglichkeit, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Schon kleine Beiträge können den Energieverbrauch und damit die Ausgaben einer Familie, den CO₂-Ausstoss, den Qualitätsverlust von Böden und das Abholzen von Bäumen reduzieren und die Lebensbedingungen der Bevölkerung in zentralasiatischen Bergdörfern verbessern. Einige unserer Mitglieder unterstützten unsere Partnerschaft mit der «Zentralasiatischen Bergdorfallianz» zur Steigerung der Energieeffizienz, Erhaltung natürlicher Ressourcen und Verbesserung der Lebensbedingungen in Bergdörfern Zentralasiens: Herzlichen Dank!

Gemeindefeldnetzwerk unterschreibt Klimapakt

Der «Klimapakt für eine Klimaschutz-Modellregion Alpen» war einer der wichtigsten Punkte der 36. Vorstandssitzung des Gemeindefeldnetzwerks «Allianz in den Alpen» am 21.11. in Eppan/I. In diesem von CIPRA International initiierten Pakt heisst es unter anderem:

Wir, die unterzeichnenden Organisationen, Institutionen und Netzwerke, die unseren Sitz in den Alpen haben oder uns in unserer Arbeit intensiv mit den Alpen beschäftigen, fordern die Vertragsparteien der Alpenkonvention dazu auf, die Alpen zu einer Modellregion für den Klimaschutz zu machen.

Der Vorstand hat einstimmig die Unterzeichnung des Klimapakts durch das Gemeindefeldnetzwerk beschlossen. Joël Giraud, das französische Mitglied, betonte ausdrücklich, dass gerade auch die Netzwerkgemeinden ihre Verantwortung als Vorbildgemeinden wahrnehmen und weiter über den Tellerrand hinaus schauen müssen. Wenn auch Ihre Gemeinde den Klimapakt unterschreiben will: Er kann von unserer Homepage www.alpenallianz.org heruntergeladen werden.

Alpentisch auf Tour

Während der Alpenwoche 2008 feierte der Alpentisch des Gemeindefeldnetzwerks Premiere. Auf dem aus vorarlbergischer Birke handgefertigten Tisch in der Form des Alpenbogens sind alle mittlerweile 89 Mitglieder eingetragen.

Dieser 2 mal 1/2 Meter grosse Tisch ist Teil eines gesamten Standes mit Rollups, Postern, Informationsbroschüren, Holzkisten und Stühlen. Dieser Stand kann von unseren Mitgliedern ausgeliehen und für Veranstaltungen verwendet werden. Interessierte können sich unter info@alpenallianz.org melden.



© «Allianz in den Alpen»

Positives Echo auf Stadt-Land-Resolution

Anfang 2008 sind zahlreiche Stellungnahmen auf die Resolution des Gemeindefeldnetzwerks für eine ausgeglichene Entwicklung in städtischen und ländlichen Regionen der Alpen eingetroffen. Insgesamt 16 nationale und regionale

Regierungsmitglieder aus Frankreich, Italien, Österreich, Slowenien, der Schweiz und der EU bezogen schriftlich Stellung und begrüssen bzw. teilen allesamt dieses Anliegen von «Allianz in den Alpen». Viele wiesen auf bereits bestehende Rahmengesetze und regionale Strategien hin, die in ihren jeweiligen Regionen/Nationen gleichwertige Lebensverhältnisse in städtischen und ländlichen Gebieten des Alpenraums ermöglichen sollen. Die Resolution ist unter <http://www.alpenallianz.org/de/infoservice/aida-resolutionen> zu finden.

Das Gemeindefeldnetzwerk setzt sich auch weiterhin für die in der Resolution formulierten Ziele ein und veranstaltet deshalb am 16. und 17. Oktober 2009 in Bad Reichenhall/D eine internationale Veranstaltung zu diesem Thema. Weitere Informationen dazu folgen demnächst.

DYNALP²-Projektmappen

Die 36 DYNALP²-Projekte wurden in «Projektmappen» publiziert. So sind die wichtigsten Informationen über die Projekte – wie Träger, Ziele, Aktivitäten und Kontaktinformationen – übersichtlich auf einer Seite zusammengefasst. Ausserdem illustrieren Bilder gewisse Aspekte der Projekte. Die Projektmappe existiert in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Slowenisch und Englisch). Sie kann in gedruckter Form gratis unter info@alpenallianz.org bestellt werden oder in elektronischer Form unter www.alpenallianz.org/de/infoservice heruntergeladen werden.

Begegnung mit Thierry Billet

«Der «Allianz in den Alpen» beitreten heisst, sich dem Netzwerk auszusetzen!»

Thierry Billet, Vize-Bürgermeister und Umweltbeauftragter der Stadt Annecy, berichtet über sein Engagement für die nachhaltige Entwicklung seiner Stadt. Die interkommunale Ebene ist für ihn ein wichtiger Ansatzpunkt; das zeigt auch sein dynamischer Einsatz als stellvertretender Vorsitzender des Gemeindeverbandes Lac d'Annecy (SILA). Ein internationales Netzwerk wie die „Allianz in den Alpen“ ist ein weiterer Schritt, um gute Vorsätze in Taten zu verwandeln.



© Thierry Billet

Thierry Billet, 53, Anwalt für Arbeits- und Umweltrecht. Er ist seit langem im Umweltschutz aktiv, heute im Rahmen von EUROPE ECOLOGIE. Thierry erzählt Ihnen mehr zu seinem Alltag als Gemeindepolitiker von Annecy in seinem Blog www.thierry-billet.org.

Herr Billet, mit 50'000 EinwohnerInnen ist Annecy das bevölkerungsstärkste Mitglied des Gemeindeforschungsnetzwerks. Welches sind in Bezug auf nachhaltige Entwicklung die Vor- und die Nachteile einer Stadt wie Ihrer?

Annecy hat einige Vorteile in den Bereichen Umwelt und nachhaltige Entwicklung, auch wenn es in einer Stadt dieser Grösse komplizierter und langwieriger sein kann, politisch etwas zu bewegen, als in einer kleinen Gemeinde. Man muss die Meinung der Ausschüsse, der Stadträte, der Opposition berücksichtigen – das sind nun einmal die Spielregeln der Demokratie. Aber im Vergleich zu den kleinen Gemeinden, wo

der Bürgermeister oft alles selbst machen muss, kann sich Annecy bei der Umsetzung der Politik auf grosse städtische Dienststellen mit kompetenten und motivierten MitarbeiterInnen stützen.

Welche Rolle spielt die wirtschaftliche und politische Situation?

Annecy ist eine relativ wohlhabende Stadt, mit einer Bevölkerung, die qualifizierter ist als der nationale Durchschnitt und zugleich besonders sensibilisiert auf Umwelthemen. Auch die politischen Mehrheiten sind ein Sonderfall in der Region Hoch-Savoyen, die traditionell eher nach rechts tendiert. Die regierende Mehrheit besteht aus SozialistInnen und engagierten BürgerInnen aber auch aus UmweltschützerInnen, die seit langem bei den Wahlen gut abschneiden.

Trotz all dieser Vorteile geht alles für meinen Geschmack noch zu langsam. Man muss immer am Ball bleiben! Wie muss es erst anderswo sein?!

Eine Stadt steht nicht allein; wie erlebt Annecy die Beziehungen mit den umliegenden Regionen?

Annecy arbeitet mit den umliegenden Regionen in mehreren Fragen zusammen, insbesondere im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel. Es gibt ein gutes Angebot in Annecy selbst, aber die Verbindungen mit dem Umland sind schlecht und Staus deshalb immer noch ein grosses Problem. Im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsvertrages Rhône-Alpen, versuchen wir, ein Moratorium für Straassenbauinvestitionen zu erreichen, um die öffentlichen Gelder vermehrt dem öffentlichen Verkehr zuzuwenden, indem stillgelegte Bahnhöfe wieder geöffnet oder Busverbindungen mit der Umgebung gewährleistet werden. Die Stadt Annecy kann die Entscheidungen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung beeinflussen.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Massnahmen der Stadt zur nachhaltigen Entwicklung und zum Umweltschutz?

Annecy hält seit 30 Jahren den Grossen Floristik-Preis von Frankreich – eine Anerkennung für die Schönheit der Stadt und ihr gutes Image. Für ein ganzheitliches Management der städtischen Grünflächen fehlt jedoch noch der Einbezug von Biodiversität und städtischer Ökologie. Das heisst konkret: weniger Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Umwandlung der Grünflächen in Zufluchtsorte für den Vogelschutzverein, Einrichtung von Bienenhäusern oder Einführung eines differenzierten Managements der Grünanlagen. Diese kleine Kulturre-

volution muss noch durch einen symbolischen Akt bestätigt werden: Die Umbenennung des «Grünflächendienstes» in «Dienst für städtische Ökologie».

«Die Winterspiele kann man als Schaufenster und als Katalysator für nachhaltige Entwicklung nutzen»

Befasst sich die Stadt auch mit der Klimafrage?

Ja, Annecy führt einen örtlichen Klimaplan ein, der die Stadtverwaltung und den Gemeindeverband «Lac d'Annecy» gemeinsam betrifft. Die Bekämpfung des Klimawandels in einem so grossen Gebiet, zu dem insbesondere auch eine Müllverbrennungsanlage gehört, erfordert eine ehrgeizige Politik mit einem angemessenen Investitionsplan. Begonnen wurde mit einer CO₂-Bilanz und thermographischen Luftaufnahmen. Die Ausstellung zu den Ergebnissen der Thermographie stösst bei der Bevölkerung auf grosses Interesse. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, die BürgerInnen von der Einsicht zum Handeln zu bringen, zu langfristige Investitionen in einer Zeit der Krise. Daher arbeitet die Stadt mit der Nichtregierungsorganisation «Prioriterre», einem Informations- und Beratungszentrum, das Dienstleistungen in den Bereichen Energiekonsum, Wasser und natürliche Ressourcen anbietet, zusammen, um technische Beratung und Begleitung zu entwickeln, und auch mit den Banken, um Investitionen zu erleichtern.

Und die Kandidatur von Annecy für die Olympischen Winterspiele? Steht so eine sportliche Grossveranstaltung nicht im Widerspruch zu Ihrem Engagement für nachhaltige Entwicklung?

Wir setzen auf die Organisation von CO₂-neutralen Winterspielen mit einer CO₂-Bilanz für alle Anlagen, einem olympischen Dorf mit Passivhäusern und mit Investitionen, die allein auf die Eisenbahn-Infrastruktur konzentriert werden. Hoch-Savoyen verfügt bereits über alle erforderlichen Sportanlagen. Aber auch diesbezüglich wollen wir mit «France Nature Environnement» zusammenarbeiten, um das Management dieser Infrastruktur zu beeinflussen. Beispielsweise zum Thema Wasser für die Beschneiungsanlagen. Wir wollen nicht, dass sich Stadt und Département wegen der Winterspiele für die nächsten 50 Jahre verschulden. Wir möchten ausgewählt werden, weil unsere Sportanlagenausstattung exzellent ist und weil unsere Investitionen bescheiden und umweltfreundlichen sein werden. Die CO₂-Bilanz des Départements wird nach den Spielen besser sein als die CO₂-Bilanz heute.

Das sind viele gute Ideen. Aber kann man sie wirklich umsetzen?

Yann-Arthus Bertrand, ein renommierter Ökologe, hat sich bereit erklärt, die Schirmherrschaft für unsere Kandidatur zu übernehmen. Da er sehr bekannt ist, ist dies für uns eine wichtige Bestätigung, die uns zur Einhaltung unserer Verpflichtungen antreiben wird.

Das ist eine grosse Herausforderung und ein hoher Anspruch, aber ich glaube, dass man die Winterspiele als Schaufenster und als Katalysator für nachhaltige Entwicklung nutzen kann. Ursprünglich hatte der Conseil général eine ganz andere Vorstellung und die Diskussionen im Département werden nicht leicht sein. Aber jetzt erwähnen auch PolitikerInnen die eigentlich nie besonders umweltbewusst waren, in ihren Erklärungen die CO₂-Bilanz. Kann es sein, dass das Département langsam umschwenkt? In jedem Fall glauben wir, dass wir es versuchen sollten!

Warum hat Annecy beschlossen, 2008 dem Gemeindeforum beizutreten?

Dieser Beitritt ist kein Zufall. Zunächst einmal steht der persönliche Wille dahinter. Seit langem bin ich in der Umweltbewegung aktiv. In der vorigen Legislaturperiode war ich in der Opposition und hatte bereits den Beitritt vorgeschlagen. Nun gehöre ich zur politischen Mehrheit, und da war es nur logisch, dass ich den Vorschlag wieder vorgebracht habe. Ein solcher Beitritt ist politisch sehr wichtig. Das Arbeitsprogramm der Stadt Annecy ist vom Thema der Nachhaltigkeit geprägt. Aber das genügt nicht. Der «Allianz in den Alpen» beitreten heisst, sich dem Netzwerk auszusetzen! Wenn man einmal beigetreten ist, muss man auch handeln! Man drückt damit also einen politischen Willen aus, man sagt, dass man sich an der Umsetzung der Alpenkonvention beteiligt. Das sind nicht nur fromme Sprüche!

Wo liegen Ihrer Meinung nach die Vorteile des Beitritts zur «Allianz in den Alpen»?

Natürlich darin, von allem profitieren zu können, was andersorts gemacht wird, von den Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch. Für eine Stadt wie Annecy gibt es in anderen Ländern viele Ideen, die man nutzen kann, wie zum Beispiel die Öko-Viertel. Wir können auch unsere eigenen Erfahrungen anbieten, zum Beispiel das See- und Wassermanagement ohne Zutun der Privatwirtschaft. Und wir haben die gesamte Logistik, um zukünftige Treffen der „Allianz in den Alpen“ ausrichten zu können.

Das Gespräch führte Claire Simon

DREI BEGRIFFE – DREI ANTWORTEN!

Was fällt Ihnen, Thierry Billet, spontan zu den folgenden drei Begriffen ein?

Alpen: Empfindlichkeit.

Nachhaltigkeit: Es geht um freiwillige Zurückhaltung!

Zukunft: Angst. Sehr beunruhigt. Sehr pessimistisch. Aber die Lage ist so ernst, dass man sich diesen Pessimismus nicht erlauben kann. Es müsste hundertmal so schnell gehen. Aktiv sein, handeln ist das Mittel gegen Schwarzmalerei.



© Modis, 2002

Neues dynAlp-Programm: Gemeinden für das Klima

Mit dem Schwerpunkt Klima setzen sich derzeit viele AkteurlInnen und Akteure auseinander. Leider werden zum Teil auch Massnahmen ergriffen, die gegen das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung verstossen und dem Naturschutz zuwider laufen. Dem Gemeindeforum ist es deshalb besonders wichtig, seine Mitglieder bei einer nachhaltigen Auseinandersetzung mit dem Klimawandel zu unterstützen. Mit dem neuen Programm dynAlp-climate, das ab Juli 2009 laufen wird, werden die geeigneten Grundlagen dafür geschaffen. Dank der finanziellen Unterstützung der MAVA-Stiftung für Natur stehen dafür rund 200'000 Euro zur Verfügung. Detailliertere Informationen werden im Sommer unter www.alpenallianz.org publiziert.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: Gemeindeforum «Allianz in den Alpen» e.V. - Réseau de communes «Alliance dans les Alpes» - Rete di comuni «Alleanza nelle Alpi» - Omrežje občin »Provezanost v Alpah«: Rainer Siegele, Gemeindeamt Mäder, Alte Schulstr. 7, A-6841 Mäder, T +43/5523/52860-0, E-Mail vorsitzender@alpenallianz.org, www.alpenallianz.org

Redaktion, Satz und Layout: Claudia Pfister (verantwortlich), Claire Simon, Elke Klien

Lektorat: Elke Klien

Übersetzungen: Carlo Gubetti, Sylvie Gentizon, Christine Weise, Monika Vogt, Nataša Leskovic Uršič

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Druck: Color-Druck, Götzis (A)

Gesamtauflage: 2.750 Stk.

Gedruckt auf Cyclus-Recycling-Papier aus 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem österr. Umweltzeichen und dem Nordic Ecolabel

VORSTAND

Rainer Siegele (Mäder/A), 1. Vorsitzender
Antonio Zamboni (Budoia/I), 2. Vorsitzender
Freddy Kaiser (Mauren/FL)
Walter Grath (Oberstaufen/D)
Jure Žerjav (Kranjska Gora/SLO)
Franz Gnos (Silenen/CH)
Joël Giraud (Argentière-la-Bessée/F)